

# Mai – Der frauliche Monat

## *Wir feiern Muttertag, Maria und Pfingsten*

Es gibt keinen Monat im Jahr, in dem es so viele Feiertage gibt, an denen wir uns auf weibliche Elemente unseres Glaubens besinnen: Der Monat Mai ist der Muttergottes geweiht. Dann feiern wir am 8. Mai den Muttertag. Am 15. Mai ist Pfingsten, der Tag der Herabkunft des Heiligen Geistes, den man als die weibliche Seite der göttlichen Dreifaltigkeit bezeichnen kann.

### Meine Mutter

Das schönste Wort der Welt heisst «Mutter». Das hat ein weiser Mann einmal gesagt. Und er hat Recht!

Wir brauchen Dich, Mutter! Du bist jene, die einmal «Ja» gesagt hat zu Deinem Kind! Dieses Ja war verbunden mit allerlei Umständen, Freuden, aber auch Sorgen. Aber Du hast all dies auf Dich genommen, Du hast Deinem Kind das Beste geschenkt, das Du ihm geben konntest: Deine Liebe, Dein Herz und auch Deine Hand. Du hast Dein Kind gelehrt, wie es das Leben meistern kann, hast ihm auch erklärt, dass es nicht alles haben kann, dass es aber auch nicht alles haben muss, um wirklich glücklich zu sein. An Deiner Hand haben Dein Sohn und Deine Tochter die ersten Schritte gemacht. Wie oft musstest Du Geduld haben, als Dein Kind die Welt erobern wollte und doch immer wieder hinfiel und an seine Grenzen stiess. Wahrscheinlich musstest Du oft schmunzeln, als Dein Kind von seinen Entdeckungen erzählte. Du hast Deine Kinder aber auch in schwierigen Phasen des Lebens begleitet. Ich denke hier nicht nur an die Pubertät, in denen viele Kinder meinen, die Welt gehöre nun ihnen und sie seien die Könige der Welt. Wie oft warst Du aber auch Klagemauer, an



Foto Poss

der sich Dein Kind ausweinen konnte. Da hast Du es nicht ausgelacht, sondern Du hast es ermutigt, nicht aufzugeben und immer wieder neu anzufangen. Du bist es auch, die Deinem Kind vom Glauben erzählte, und ihm diesen vorlebtest. Auch jetzt noch betest Du für den Sohn und die Tochter. Denn auch wenn die Kinder erwachsen sind, bleibst Du ihre Mutter! Du freust Dich mit, wenn aus Deinem Sohn/Deiner Tochter «etwas» geworden ist, weinstest mit, weil Arbeitslosigkeit und Krankheit sie traf, oder ihre Ehe in Brüche ging.



Foto Pass

Deshalb sage ich: «Danke, Mutter!» Danke, dass Du nichts nachträgst, falls Dir einmal durch eines Deiner Kinder Unrecht geschah und vielleicht immer noch geschieht! Danke, dass Du vieles siehst und manches auch übersiehst und etliches überhörst! Danke, dass Du nicht bloss mit Grundsätzen aufwartest, sondern mit Barmherzigkeit und mit stets neuem Vertrauen.

Danke auch hinüber in die Ewigkeit zu all den Müttern, die ihren Lebensweg bereits vollendet haben.

Denken wir am Mutteretag aber auch an jene Mütter, die leiden, weil ihr Kind versagt hat und im Gefängnis sitzt. Schliessen wir die Mütter in unser Gebet ein, die ein Kind durch den Tod verloren haben

Auch die alleinerziehende Mutter wollen wir nicht vergessen, die den Vater des Kindes aus irgendeinem Grund nicht heiraten wollte oder konnte, sich aber ehrlich durchs Leben schlägt. Sie verdient Respekt und Hilfe.

Das schönste Wort der Welt heisst «Mutter». Das hat ein weiser Mann einmal gesagt. Und er hat Recht!

Liebe Mütter, Vergelt's Gott für Eure Liebe, Eure Treue und für alles, was Ihr Euren Kindern geschenkt habt!

## Die Muttergottes

Papst Franziskus hat in seiner Predigt am 1. Januar 2014 zum Titel «Gottesmutter» gesagt: «Mutter Gottes! Das ist der wichtigste und wesentlichste Titel Marias. Es geht um eine Eigenschaft, um eine Rolle, die der Glaube des christlichen Volkes in seiner liebevollen und lauterer Frömmigkeit zur himmlischen Mutter von jeher wahrgenommen hat. Denken wir an jenen grossen Moment in der Geschichte der alten Kirche, an das Konzil von Ephesus (im Jahre 431), in dem die Gottesmutterchaft der Jungfrau Maria massgebend definiert wurde. Die Wahrheit der Gottesmutterchaft Marias fand einen Widerhall in Rom, wo wenig später die Basilika Santa Maria Maggiore erbaut wurde, das erste marianische Heiligtum Roms und des gesamten Westens, in dem das Bild der Gottesmutter – *der Theotokos* – unter dem Titel *Salus Populi Romani* [Heil des römischen Volkes] verehrt wird. Es wird erzählt, dass die Bewohner von Ephesus sich während des Konzils an den Seiten des Portals der Basilika, in der sich die Bischöfe versammelten, zusammenfanden und «Mutter Gottes!» riefen. Indem die Gläubigen die offizielle Definition dieses Titels der Jungfrau Maria forderten, zeigten sie, dass sie ihre Gottesmutterchaft anerkannten. Es ist das spontane und ehrliche Verhalten der Kinder, die ihre Mutter gut kennen, weil sie sie mit unermesslicher Zärtlichkeit lieben. Es ist aber mehr: Es ist der *sensus fidei* des heiligen gläubigen Gottesvolkes, das sich in seiner Einheit niemals irrt».

## Mutter der Kirche

In der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Kirche (Lumen gentium) wird Maria «als überragendes und völlig einzigartiges Glied der Kirche wie auch als ihr Typus und klarstes Urbild im Glauben und in der Liebe gegrüsst, und die katholische Kirche verehrt sie, vom Heiligen Geist belehrt, in kindlicher Liebe als geliebte Mutter».

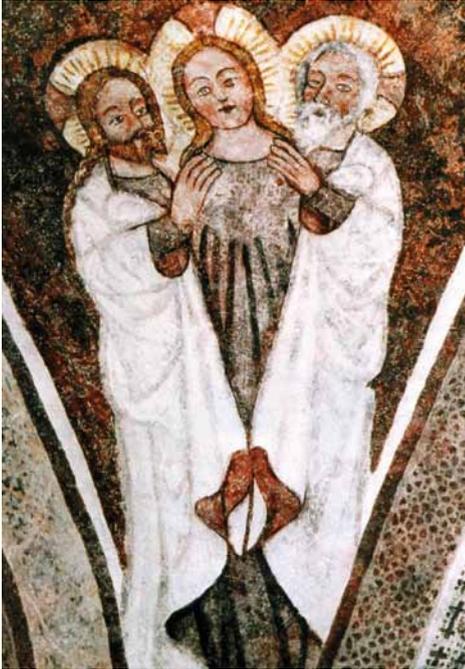
Als Papst Paul VI. diese Konstitution am 21. November 1964 proklamierte, nannte er die Gottesmutter auch «Mutter der Kirche, des ganzen christlichen Volkes, der Gläubigen wie der Hirten». Im Jahre 1980 fügte Papst Johannes Paul II. der lauretischen Litanei die Anrufung «Mutter der Kirche» hinzu.

## «Die Heilige Geistin»

Papst Johannes Paul I. hat in einer seiner wenigen Ansprachen beim Angelus am 10. September 1987 gesagt: «Gott ist nicht nur Vater, vielmehr ist er auch Mutter». Manche haben damals den Kopf geschüttelt, da diese Aussage aus dem Mund eines Papstes doch sehr ungewöhnlich war, spricht man ja von Gott meistens als Vater und wir sind es auch gewohnt so zu beten: «Vater unser...». Dabei hat bereits der Prophet Jesaja die mütterliche Seite Gottes erwähnt (Jes 66,13). Nach vielen Jahrhunderten wurde die weibliche Seite Gottes wiederentdeckt. Sie war in Vergessenheit geraten. **So wie auch das Fresko in der Jakobuskirche in Urschalling im**

*Fresko um 1200, Schlosskapelle Hocheppan bei Bozen, Foto Poss*





**Chiemgau (Oberbayern).** Es stammt aus dem 14. Jahrhundert, wurde später aber übermalt und erst 1923 durch Zufall wiederentdeckt. Der Künstler hat ein Bild der Dreifaltigkeit gemalt. Man sieht darauf rechts Gottvater (mit weissem Haupthaar und Bart) und links den Sohn Gottes (mit dunklem Haar und Bart, umhüllt mit demselben weissen Mantel den der Vater trägt). Beide wenden sich halb zur Mitte und lassen aus sich eine dritte Gestalt hervorgehen, den heiligen Geist. Oder soll man besser sagen die «heilige Geistin»? Denn das Ungewöhnliche an dieser Darstellung ist, dass diese Gestalt klar als Mädchen oder Frau zu erkennen ist, mit langem hellbraunem Haar und roten Wangen.

Die folgenden Gedanken habe ich mir bei P. Pius Kirchgessner geliehen! Er schreibt: «Im biblischen Originaltext, der ja in der hebräischen Sprache verfasst wurde, wird der Heilige Geist "Ruach" genannt. Und "Ruach" ist im Hebräischen (zwar nicht durchgehend, aber doch meist) Femini-

num, also mit dem weiblichen Artikel versehen: *die* Ruach, so weiblich wie die Mutter, die Schwester oder die Gefährtin. Aber nicht nur grammatikalisch ist "Ruach" weiblich, auch die Vorstellung ihres Wirkens in der Welt entstammt dem Erfahrungsbereich von Frauen: Die "Ruach" schwebt über dem Wasser. Sie ist die Kraft, die schon bei der Schöpfung am Anfang der Bibel wirksam war. Sie schafft ("gebiert") das Leben. Sie inspiriert, motiviert, bewegt und fördert es. Sie lässt den Menschen atmen, leben, handeln. Diese Tradition findet sich auch im Neuen Testament, wenn etwa Jesus dem Nikodemus erklärt, dass der Mensch "*neu geboren werden muss aus dem Geist*", um in Gottes Reich zu gelangen (Joh 3, 3f).

Etwas davon drückt sich auch heute noch darin aus, wenn wir Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes, als "*Geburtsfest*" der Kirche bezeichnen.

### Weder Mann noch Frau

Bei aller Betonung des Weiblichen in Gott soll das allerdings auch nicht dazu führen, das Männliche, das lange Zeit überbetont war, gegen das Weibliche auszutauschen.

Eigentlich ist Gott weder Mann noch Frau, sondern er ist Gott! Gott kann weder durch sein Mann-Sein noch durch sein Frau-Sein definiert werden, sondern nur durch sein Gott-Sein! Er lässt sich nicht festnageln auf ein Merkmal, auf einen Wesenszug, auf *eine* Eigenschaft. Gott ist "*alles in allem*". Es sind gerade die vielfältigen Erscheinungen Gottes in der Geschichte des Menschen mit seinem Gott, von denen uns die Trinität erzählt: Gott als Vater und Mutter, als Schöpfer und Ruach (Geisteswehen) von Anbeginn der Welt spürbar. Er spricht zu uns als Bruder, Freund, Geliebter, als Heiland und Erlöser in den Erzählungen des Neuen Testaments».

Paul Martone